

► Da war noch ...

... next generation

Liebe Leute,

da ich weiß, dass diese Zeitschrift gerne von Studierenden genutzt wird, wenn sie über ihren Seminararbeiten brüten, wende ich mich hier direkt an sie. Ich bitte also kurz um Eure Aufmerksamkeit. Das hier ist so eine Art Übergabe, denn Ihr werdet die Zukunft der Inklusion verantworten, gemeinsam mit den Menschen, mit denen und für die Ihr arbeitet, in Kitas und Schulen, bei Trägern der Jugend-, Sozial- und Behindertenhilfe, in Ämtern und Behörden, in der Wissenschaft. In meiner Generation wurde das Konzept der Inklusion entwickelt, Euch vertrauen wir an, es immer weiter zu denken, immer wieder zu schauen, wo Menschen an den Rand gedrängt werden, und sie in die Mitte zu nehmen. Das betrifft nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern auch zum Beispiel Geflüchtete, Wohnungslose, Kinder in schwierigen Verhältnissen und viele andere. Bitte achtet darauf, dass niemandem die Zugehörigkeit gekündigt wird, dass jede*r als Expert*in in eigener Sache gehört wird, niemand von amtswegen bestimmen kann, was und wo ein Mensch lernen darf, wo, wie und mit wem er/sie leben und was und wo er/sie arbeiten soll.

Es gibt viel zu tun, und wie es aussieht, werden wir niemals fertig werden mit dem Bemühen um Inklusion. Hinter jedem gelösten Problem lauert mindestens ein neues. Aber das ist nicht schlimm, denn der gemeinsame Weg ist ein großes Abenteuer und stiftet den Zusammenhalt, auf den wir

alle angewiesen sind. Bleibt neugierig auf Menschen, unsere Spezies ist vielfältig und bunt, und man lernt dabei, mit Gelassenheit auf Unzulänglichkeiten und mit Stauenen auf Potenziale zu blicken – auch die eigenen. Schaut über den Tellerrand Eurer Profession und traut Euch in Felder, die die Bedingungen Eurer Arbeit ausmachen: Politik, Recht, Menschenrechte. Schafft Euch ein professionelles Netzwerk in die Gesellschaft hinein, sprecht mit jedem und jeder, der/die bereit ist in einen Diskurs einzutreten. Hört nicht auf zu lernen – alles, was hilft bessere Lösungen zu finden. Gebt Euch nicht zufrieden mit Antworten, die nicht zu Euren Fragen passen, oder zu den Lebensentwürfen der Menschen, mit denen Ihr arbeitet. Und bei alle dem: Bleibt optimistisch und schaut nach vorne. Alles ist der Mühe wert, auch wenn der Fortschritt eine Schnecke ist.

So, die Eule hat gesprochen. Solltet Ihr jetzt den Eindruck haben, dass dies ein Abschied ist, dann liegt Ihr ganz richtig. Nach vielen bewegten Jahren verlasse ich die Redaktion von Gemeinsam leben. Von meiner Seite ist soweit alles gesagt, jetzt seid Ihr dran.

Herzliche Grüße und macht es gut.

Sibylle Blömer-Hausmann

Sibylle Blömer-Hausmanns